

[https://www.rnz.de/region/heidelberg\\_artikel,-Kurpfälzisches-Museum-Heidelberg-Mehr-als-300-Gaeste-bei-Eroeffnung-von-Kunst-und-Faelschung-arid,1292368.html](https://www.rnz.de/region/heidelberg_artikel,-Kurpfälzisches-Museum-Heidelberg-Mehr-als-300-Gaeste-bei-Eroeffnung-von-Kunst-und-Faelschung-arid,1292368.html)

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Mehr als 300 Gäste bei Eröffnung von "Kunst und Fälschung"

**Gefälschte Kunst - und wie man sie erkennt. Ein Besucherrekord bei der Ausstellung.**

02.03.2024 UPDATE: 02.03.2024 04:00 Uhr 2 Minuten, 19 Sekunden



Das Kurpfälzische Museum in der Heidelberger Hauptstraße. Foto: Hentschel

Von Yvonne Kaul

Heidelberg. Stiere und Matadore sind ein beliebtes Motiv von [Pablo Picasso](#). Dieses zielt auch eine Tuschezeichnung des berühmten Malers mit dem Datum 18.12.1959 und seiner Signatur in der oberen rechten Ecke des Bildes. Auf den ersten Blick – eindeutig Picasso. Das haben 2010 auch renommierte Kunstexperten bestätigt. Erst Picassos Tochter Maya hat das Bild als Fälschung entlarvt. Fälle wie diese sind Alltag des [Kriminalkommissars René Allonge](#), leitender Ermittler des Landeskriminalamts Berlin. Am Donnerstagabend sprach er auf der Ausstellungseröffnung "Kunst und Fälschung" im Kurpfälzischen Museum vor mehr als 300 Besuchern.



René Allonge, Kriminalkommissar. Foto: Hüll

Der Saal platzt aus allen Nähten an diesem Abend. Museumsdirektor Frieder Hepp ist besorgt um seine Kunstwerke, die von stehenden Menschen umringt sind. In seiner Begrüßungsrede bittet er einen Gast, sich von der Lehmbruck-Skulptur einen Schritt zu entfernen. "Ich bin überrascht", gesteht er. "Und ich entschuldige mich dafür, dass wir kein größeres Museum haben", fügt er augenzwinkernd hinzu.

Wie gut die Ausstellung den Nerv getroffen habe, zeige auch, dass er diesmal keine einzige Absage bekommen habe, als er Anfragen nach Leihgaben an andere Museen verschickte. Eine Premiere. Das Thema scheint überregional ebenfalls auf großes Interesse zu stoßen. Gerade einmal zwei Stunden nach der Eröffnung berichtet das "Heute Journal" im ZDF. Im Laufe des Abends sprechen Ausstellungskurator Professor Henry Keazor und Kulturbürgermeisterin Martina Pfister, die die Ausstellung schließlich offiziell eröffnet.

"Es geht uns in dieser Ausstellung nicht darum, das Fälschen zu feiern", stellt Keazor in seiner Rede fest. Vielmehr gehe es darum, Fälschungen als Objekte zu sehen, anhand derer man lernen kann, was alles möglich sei. An der Uni Heidelberg leitet der Kunsthistoriker eine einzigartige Fälschungsstudiensammlung. Mit diesem Material leitet er seine Studierenden dazu an, Fälschungen zu erkennen.

Kriminalkommissar Allonge gibt in seinem Vortrag Einblicke in seinen beruflichen Alltag, zeigt Bilder von Fälscherateliers und erzählt, woran viele letztlich scheitern. "Kunstfälschung an sich ist kein Straftatbestand", stellt er zu Beginn klar. Erst wenn der Täter oder die Täterin eine falsche Signatur verwenden, fällt es als Urkundenfälschung in diese Kategorie. Mehr als 250 Fälle von Kunstdelikten aller Art beschäftigen Allonge und sein Team jedes Jahr.

Nicht jeder ist so spektakulär wie der Einbruch ins Bode-Museum 2017 oder in das Historische Grüne Gewölbe in Dresden 2019. Häufig gehen sie aber mit anderen Straftaten einher. Zuletzt wurden bei einem Fälscher 108 Kilogramm Amphetamin gefunden – einer der größten Drogenfunde überhaupt.

Auch die Techniken sind unterschiedlich. Manche Fälscher zeichnen ein Bild detailgetreu nach. Andere imitieren den Stil eines Künstlers und erschaffen ein neues Werk – wie der zur Berühmtheit gelangte Betrüger Wolfgang Beltracchi. Pasticcio wird diese Technik genannt. Nicht alle Kunst-Kriminellen gehen so geschickt vor wie "Jahrhundertfälscher" Beltracchi. In vielen Fällen gelingt den Ermittlern das Enttarnen schneller.

So auch bei dem Fälscher, der ein Bild von Fernand Legér zu kopieren versuchte – und dabei den Titel des Bildes "nature morte" falsch schrieb. Das "e" am Ende fehlte. "Und wir haben keine Hinweise darauf, dass Legér Legastheniker war", so Allonge ironisch. Überhaupt sei die Rückseite der Bilder für die Ermittlung immer interessant, denn dort verbergen sich häufig Fehler.

Oft sei es das eigene Ego, das die Fälscher überführt, erzählt Allonge. Wie bei Beltracchi, der sich irgendwann zu sicher fühlte und Fehler machte. 2011 wurde er zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Dennoch: "Der typische Kunstfälscher ist erstaunlich gut gebildet", stellt der Kommissar fest. Fast alle haben eine gut sortierte Bibliothek. Häufig kommen sie aus guten Familien. Aber letzten Endes seien sie "an einer Stelle falsch abgebogen".

**Info:** Die Ausstellung "Kunst und Fälschung – aus dem Falschen das Richtige lernen" ist bis 30. Juni zu sehen. Infos unter [www.museum-heidelberg.de](http://www.museum-heidelberg.de). Auch interessant

Auch interessant:

[Kurpfälzisches Museum Heidelberg: Wenn KI Kunst fälscht oder Fälschungen entlarvt](#)

[Kurpfälzisches Museum Heidelberg: Auf der Spur der Fälscher](#)